



Büro: 12623 Berlin, Hönower Straße 79  
Telefon: 030 / 270 190 99  
Telefax: 030 / 138 937 41  
Mail: [info@umweltwasserbau.de](mailto:info@umweltwasserbau.de)

[www.umweltwasserbau.de](http://www.umweltwasserbau.de)

Büro: 99718 Oberbösa, Windmühle 1  
Telefon: 036379 / 401 79  
Telefax: 036379 / 467 09  
Mail: [biw-21@t-online.de](mailto:biw-21@t-online.de)

## **GEK Schwielochsee / Dammühlenfließ**

### **Öffentliche Informationsveranstaltung mit dem Thema Schilf**

Ort: Restaurant „Zur Darre“ in Lieberose  
Datum: 28.11.2013  
Teilnehmer: s. Teilnehmerliste

#### **Ergebnisprotokoll**

#### **Begrüßung / Einführung:**

Frau Hiekel vom LUGV, Cottbus begrüßt die Anwesenden und stellt das heutige Programm vor.

Wie bereits 2012 wird auch am Ende dieses Jahres eine öffentliche Informationsveranstaltung mit einem Überblick zum Stand der Arbeiten am Gewässerentwicklungskonzept Schwielochsee (GEK) durchgeführt. Im letzten Jahr standen die Ökologie des Schwielochsees und Möglichkeiten zur internen Seesanie rung im Vordergrund. Die diesjährige Veranstaltung dreht sich um das Schilf. Dabei werden die Themen Schilf und Fische, Nährstoffreduktion in Schilfpoldern und ein Schutz- und Entwicklungskonzept der Uferbereiche des Schwielochsees behandelt.

Frau Hiekel gibt in ihrem einführenden Vortrag traditionsgemäß einen „**Überblick zum Gewässerentwicklungskonzept**“ sowie darüber hinausgehende, weiterführende Untersuchungen (Der Inhalt wird im Protokoll nicht wiedergegeben, der Vortrag liegt als PDF dem Protokoll bei: Hiekel\_Infoveranstaltung\_GEK Schwielochsee\_Überblick\_Arbeitsstand).

Während 2012 die Maßnahmenplanungen für das Barolder Mühlenfließ sowie das Mochowfließ mit Möllnseegraben und Großem Mochowsee bearbeitet wurden, folgten 2013 weitere Gebietsarbeitsgruppen am Ressener Mühlenfließ (mit Mittweider Torfgraben) und dem Lieberoser Mühlenfließ (mit Blasdorfer Graben, Briesnitzfließ, Blasdorfer Quellmoorgraben, Jamlitzer Mühlenfließ sowie dem Pieskower Torfgraben). Die Arbeitsergebnisse aus diesem Jahr sind an den im Raum bereitstehenden Stelltafeln in Form von Maßnahmenplänen und den dazugehörigen Maßnahmenblättern ausgestellt.

Aus aktuellem Anlass wird auf die parallel und unabhängig vom GEK erfolgte Managementplanung in den Flora-Fauna-Habitat-Gebieten (FFH-Gebieten) „Doberburger Mühlenfließ“ und „Dammer Moor“ hingewiesen. Diese basiert auf einer Biotoptypenkartierung, aus der die Maßnahmenplanung mit konkreten Hinweisen zu Pflege- und Entwicklung der Gebiete abgeleitet ist. Diese Planung liegt nun seit dem 25.11.2013 zur Einsicht für die Öffentlichkeit beim Amt Lieberose / Oberspreewald aus bzw. ist im Internet zugänglich. In den oben genannten Gebieten kommt es zu einer Überschneidung mit den im GEK zu bearbeitenden Gewässern und Moorflächen. Allerdings ist im Vorfeld der Auslegung keine Abstimmung der Maßnahmenvorschläge von Seiten der FFH-Planung mit dem GEK angestrebt worden. Frau Hiekel weist darauf hin, dass für die



FFH-Planung der Naturschutzfond Brandenburg federführend ist, während das GEK vom LUGV bearbeitet wird. Anmerkungen zur ausgelegten FFH-Managementplanung können an den Naturschutzfonds bzw. das bearbeitende Büro Lederer gerichtet werden.

Von Seiten der GEK-Bearbeitung ist ebenfalls beabsichtigt, die bearbeiteten Entwürfe für die Maßnahmenplanungen demnächst auszulegen, so dass für Jedermann noch mal die Möglichkeit besteht, seine Meinung abzugeben. Die Auslegung wird ebenfalls im Amt Lieberose / Oberspreewald erfolgen und im Amtsblatt und in der Presse bekannt gemacht. Außerdem werden die Unterlagen im Internet einsehbar sein. Schriftliche Anmerkungen sind in diesem Fall an das Büro Kovalev & Spundflasch zu richten.

Das Büro AKUT aus Berlin ist mit der Untersuchung der im Rahmen des GEK vorgeschlagenen Schilfpolderflächen betraut. Der Mitarbeiter Herr Rustige erläutert in seinem Vortrag die grundsätzliche Eignung von Schilfpoldern als Nährstofffilter (Der Inhalt wird im Protokoll nicht wiedergegeben, der Vortrag liegt als PDF dem Protokoll bei: Rustige\_Infoveranstaltung\_GEK Schwielochsee\_Schilfpolder).

#### **Diskussion:**

*Bürger:* Wie ist der im Vortrag genannte Gewässerrandstreifen strukturiert und eignen sich auch Erlen?

*Herr Rustige:* In Amerika werden Erlenwälder mit einbezogen, jedoch liegen für sie keine Erkenntnisse zum Nährstoffrückhalt vor.

*Herr Dr. Just* kommt auf die in einigen Beispielen genannten Pumpen zu sprechen. Er weist darauf hin, dass die bessere Lösung ohne viel Technik funktioniert, die was kostet und die möglicherweise anfällig ist. Das natürliche Gefälle soll genutzt werden. Wie sieht es mit dem Ernten des Schilfes aus?

*Herr Rustige* findet es ebenfalls sinnvoll, die Schilfpolder so natürlich wie möglich zu gestalten. Sollten es die Gegebenheiten jedoch nicht zulassen, kann im Einzelfall nach Prüfung ein Versuchsfeld mit Pumpenbetrieb angelegt werden, damit es zu einer maximalen Leistung kommt. Es wird angeraten, dass Schilf im Herbst zu ernten, um im Mähgut einen möglichst hohen Entzug von Nährstoffen aus der Fläche zu erzielen.

*Herr Hölzer* hatte sich auf der Moorveranstaltung im Frühjahr 2013 mit einem Experten unterhalten, der ihm von unterschiedlichen Schilfsorten mit unterschiedlicher Widerstandsfähigkeit berichtet hat. Das Schilf, welches in der Region Schwielochsee wächst, wäre anfälliger gegen Umwelteinflüsse, besser sind die Sorten aus dem Spreewald. Gibt es unterschiedliche Klone?

*Herr Rustige* bestätigt, dass es bestimmte Schilftypen gibt, die an die jeweiligen Wuchsbedingungen besser angepasst sind als andere.

*Frau Dr. Kovalev* möchte wissen, ob in dem im Vortrag genannten Beispiel Hobrechtsfelde das Schilf gemäht wurde. Laut Untersuchungen sind auch noch im Winter 20% des Phosphats im trockenen Halm gespeichert, so dass eine Mahd im Winter durchaus eine Reduktion von Nährstoffen bewirken kann.



*Herr Rustige:* Grundsätzlich müssen die Schilfpolder nicht gemäht werden, aber er kann gemäht werden und dann ist es sinnvoll im Herbst oder Winter zu mähen. Er weist jedoch darauf hin, dass der meiste Phosphor im System eines Schilfpolders nicht im Schilf selbst, sondern in den Mikroorganismen und im Sediment enthalten ist.

*Herr Willenberg:* Das Lieberoser Mühlenfließ ist durch Höhenunterschiede gekennzeichnet, diese sollten sinnvoll genutzt werden.

*Herr Rustige* stimmt ihm zu, mit natürlichen Höhenverhältnissen lässt sich leichter arbeiten.

Frau Hiekel weist zum Abschluss der Diskussion darauf hin, dass derzeit die Anfragen zur Verkaufsbereitschaft der Eigentümer für potentielle Flächen für Schilfpolder verschickt werden. Erst nach Abschluss dieses Vorgangs kann geprüft werden, ob die Flächenverfügbarkeit vorhanden ist.

Es folgt ein Vortrag über die „**Bedeutung der Röhrlichtzonen im See und die Gefahr von fischereilichen und ökologischen Schäden für die Fischfauna durch wasserbauliche Anlagen**“ von Herrn Dr. Lewin vom Institut für Binnenfischerei (Der Inhalt wird im Protokoll nicht wiedergegeben, der Vortrag liegt als PDF dem Protokoll bei: Dr. Lewin\_Infoveranstaltung\_GEK Schwiellochsee\_Röhrlichtzonen).

#### **Diskussion:**

*Bürger:* Der Chemismus der Seen hat sich in den letzten Jahren wesentlich verbessert, wie kann es sein, dass es wirtschaftlich in der Fischerei durch Reduktion der Fischbestände so starke Einbrüche gibt.

*Herr Dr. Lewin:* Für einen See ist es positiv, wenn er möglichst nährstoffarm ist, das allerdings ist für die Fischerei unter Umständen nicht immer so gut. Sauberes Wasser enthält auch weniger Nährstoffe. Allerdings ist der Fischbestand von sehr vielen Faktoren abhängig. Im Schwiellochsee ist nicht zu befürchten, dass es zur Reduzierung der Fischerträge aufgrund von Nährstoffmangel kommt.

*Frau Dr. Kovalev:* Die Nährstoffe im Schwiellochsee sollen ja auf 0,10 mg/l (von aktuell 0,15-0,13 mg/l) reduziert werden. Welche Auswirkungen hätte das auf die Fischfauna? Aktuell wird der Fischbestand durch das regelmäßig im Sommer vorkommende Sauerstoffdefizit durch hohe Nährstoffbelastung beeinträchtigt.

*Herr Dr. Lewin:* Dieser reduzierte Wert ist durchaus akzeptabel, insbesondere auch für einen Zanderssee, was ja das Ziel für den Schwiellochsee ist. Hier überwiegen auch für die Fischerei noch die Vorteile der Nährstoffreduktion.

*Frau Dr. Kovalev:* Das Problem im Schwiellochsee sind u.a. die massiven Blaualgenblüten. Welche Ansätze können bei der Bekämpfung helfen?



*Herr Dr. Lewin:* Blaualgen lassen sich nur sehr schwer bekämpfen, aber auch hier ist die Nährstoffreduktion ein wesentlicher Aspekt. Allerdings ist auch das Verhältnis der verschiedenen Nährstoffe untereinander ausschlaggebend. Er weist darauf hin, dass auch die Nährstoffrücklösung aus dem Seeschlamm oftmals ein Problem darstellt. Es ist möglich, dass die Zuflüsse saniert sind, dies sich jedoch erst wesentlich später auswirkt, weil immer noch eine Rücklösung aus dem Schlamm stattfindet.

*Frau Hiekel:* Ist unter diesem Aspekt auch eine Reduktion der Weißfische günstig, sie halten sich vermehrt am Boden auf und wühlen die Schlammschicht immer wieder auf?

*Herr Dr. Lewin:* Bei der Gewässersanierung des Schwielochsees würde eine Reduzierung des Weißfischbestandes wahrscheinlich nur eine geringe Auswirkung haben. Eine Regulierung der Weißfische wirkt sich auf die Sichttiefe des Gewässers vor allem in deutlich geringer belasteten Seen aus.

Frau Dr. Kovalev (Büro für Ingenieurbioogie, Umweltplanung und Wasserbau) zeigt in ihrem Vortrag „**Schutz- und Entwicklungskonzept für die Uferbereiche am Schwielochsee**“ die Möglichkeiten für eine sinnvolle Einteilung von Schutzzonen am Schwielochsee insbesondere für das Schilf auf (Der Inhalt wird im Protokoll nicht wiedergegeben, der Vortrag liegt als PDF dem Protokoll bei Dr. Kovalev\_Infoveranstaltung\_GEK Schwielochsee\_Entwicklungskonzept Ufer).

#### **Diskussion:**

*Bürger:* Die Mündung des Dammühlenfließes ist vollständig verschlammt. Woher kommt das?

*Frau Dr. Kovalev:* Die Schlammfrachten werden wahrscheinlich überwiegend beim Ablassen der Friedländer Teiche ausgespült und lagern sich dann im Mündungsbereich bei geringeren Fließgeschwindigkeiten ab.

*Bürger:* Das Doberburger Fließ wurde zu DDR-Zeiten regelmäßig ausgebaggert. Dies wird jetzt unterlassen, außerdem ist an der Mündung die Marina gebaut worden. Heutzutage ziehen keine Fische mehr in das Fließ.

*Herr Willenberg:* Damals hat man auch angefangen, den Schwielochsee auszubaggern. Warum macht man das nicht wieder?

*Frau Dr. Kovalev:* Bereits Anfang der 90er Jahre und auch 2010 wieder hat es eine Untersuchung mit dem gleichen Ergebnis gegeben, nämlich dass zuerst die Zuflüsse saniert werden müssen, bevor eine Entschlammung sinnvoll ist. Andernfalls stellt sich der Ausgangszustand schon nach wenigen Jahren wieder ein.

Auch Frau Hiekel betont, dass eine Entschlammung bei den avisierten Kosten und dem nötigen Umfang (laut Vortrag von Frau Dr. Kovalev 2012 auf der Infoveranstaltung Gesamtkosten für eine Gesamtentschlammung des Sees von etwa 500 Mio. Euro und einem 5.700 km langen Güterzug voller Schlamm) nicht möglich ist. Sollte sich jedoch jemand finden, der den Schlamm z.B. zur



Aufwertung landwirtschaftlicher Flächen brauchen kann und ein Projekt starten möchte, sieht sie durchaus Chancen für eine Umsetzung.

Zum Abschluss der Veranstaltung gibt Frau Hiekel noch einen **Ausblick** über die zu erwartenden Arbeiten im nächsten Jahr:

- Die vorliegenden Berichte mit den Maßnahmen und den Karten für die Teilgebiete Barol der Mühlenfließ, Mochowfließ, Ressener Mühlenfließ und Lieberoser Mühlenfließ sollen Anfang des nächsten Jahres in den Ämtern ausgelegt werden.
- 2014 werden die Gebietsarbeitsgruppen zur Maßnahmenplanung an den Gewässern Dammühlenfließ (mit Wuggel, Zeschmanngraben und Lindow-Günthersdorfer Graben) und Sangase (mit Wärche) stattfinden.
- Ein Schwerpunkt 2014 wird die Reduzierung der Nährstoffeinträge aus der Teichbewirtschaftung sein.
- Es wird am Schutz- und Entwicklungskonzept für die Ufer am Schwielochsee weiter gearbeitet werden.
- Die Machbarkeitsstudien für die 4 ausgewählten Mooregebiete sollen fertig gestellt werden. Auch hier werden Arbeitsgruppen vor Ort stattfinden.
- Ende 2014 wird voraussichtlich das GEK abgeschlossen sein, am Jahresende wird dann die öffentliche Abschlussveranstaltung stattfinden.

Parallel zum GEK wird eine Untersuchung zur Nährstoffsituation im Grundwasser im Bereich der Mochowseen und am Kleinen Schwielochsee erstellt. Aktuell befindet sich das entsprechende Gutachten in der Ausschreibung. Außerdem läuft die Planung für drei Schilfpolder zur Nährstoffreduzierung in den Zuflüssen des Schwielochsees (siehe Vortrag von Herrn Rustige und Frau Hiekel). Darüber hinaus laufen Planungen für ein BMBF-Verbundprojekt zur Entwicklung von Pilotmaßnahmen zur Nährstoffreduzierung und deren Bewertung über Messprogramme. Die Erhebungen zur Nährstoffbelastung der Zuflüsse zum Großen Mochowsee und Kleinen Schwielochsee werden derzeit durch das damit beauftragte Labor ausgewertet, der Bericht wird im Dezember erwartet. Sobald die Daten vorliegen werden Sie den Interessierten zur Verfügung gestellt.

Protokoll, 29.11.2013, Regina Hul